

Coproduktiv freiwillig sozial engagiert.

Einige Gedanken zur Engagementpolitik der Bundesregierung

Beitrag der Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes
Eva M. Welskop-Deffaa
auf der ZDK-Vollversammlung, TOP 4 Gespräch mit
Bundesfamilienministerin Lisa Paus
Berlin, 24. November 2023

1. Wer?

In der letzten Woche ist eine viel beachtete Studie erschienen – die **6. Kirchenmitgliedschafts-untersuchung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)**.¹ Sie steht nicht im Verdacht, etwas schönschreiben zu wollen: Die Entwicklungen der Mitgliederzahlen und -bindungen der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland werden in aller Deutlichkeit beschrieben. Was die repräsentative Bevölkerungsstudie – bislang öffentlich weniger bemerkt – ebenfalls untersuchte, ist das freiwillige Engagement in Deutschland in Abhängigkeit von der Kirchenbindung.

¹ EKD, Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, online:
https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/07490_EKD_KMU_Web_neu.pdf

Es zeigt sich: Insgesamt 41% aller Bürgerinnen und Bürger haben sich in den letzten 12 Monaten in Deutschland ehrenamtlich engagiert. Unter den Menschen, die als „kirchlich-religiös“ einzustufen sind, sind es 61%, bei denen, die als „säkular“ anzusehen sind, 33%.²

Das starke freiwillige Engagement der „Kirchlich-Religiösen“ erklärt die Studie nicht zuvörderst mit der besonderen religiösen Motivation. Entscheidender: Kirchen schaffen mit ihren Einrichtungen, Verbänden und Diensten **Gelegenheitsstrukturen für gesellschaftliches Engagement**. Sie bieten „Räume, Finanzen, Wissen, etablierte und flächendeckende soziale Netzwerke“, in denen sich gesellschaftliches Engagement **leicht entfalten** kann und in denen aktiv zur Mitarbeit **eingeladen** wird.³

² 41% der Befragten haben sich in den letzten 12 Monaten ehrenamtlich engagiert; unter den Katholischen waren es 49%, unter den Evangelischen 46% und unter den Konfessionslosen 32% (bei den „Kirchlich-Religiösen“ sind es 61%)

³ Beispiel für die hohe Mobilisierungskraft und den Einladungscharakter des verbandlichen Engagements ist die 72h-Stunden-Aktion des BDKJ (unterstützt durch zahlreiche Einrichtungen der verbandlichen Caritas...), bei der Jugendliche soziale Projekte realisieren und bei der im Jahr 2019 über 160.000 Mitwirkende teilgenommen haben; die nächste Aktion findet 2024 statt.

2. Wie und wo?

Engagementfreundliche Struktur zu sein, ist zentraler Bestandteil des Selbstverständnisses der katholischen Organisationen und (Wohlfahrts-) verbände, die sich im ZdK verbinden.

Dies konkretisiert sich im einladenden Charakter unserer Organisationen und im gelingenden Miteinander von freiwillig und beruflich Engagierten. Als Deutscher Caritasverband haben wir genau dazu – zu den Formen des **Miteinanders von haupt- und ehrenamtlichem Engagement** und seinen Gelingensbedingungen - eine Studie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden wir in Kürze vorstellen.⁴

Schon heute sei gesagt: Das spezifische Zusammenwirken, die „CoProduktion“ von Haupt- und Ehrenamt, stellt eine zentrale Ressource dar, die für Wirksamkeit und Entwicklung freiwilligen Engagements in hohem Maße förderlich ist.

3. Wozu?

Unter den skizzierten Rahmenbedingungen entwickelt sich Ehrenamt besonders lebendig als **soziales und ökologisches Engagement**: Freiwilliges Engagement, das auf den sozialen Zusammenhalt zielt, Menschen in sozialen Notlagen zugewandt wird und der ökologischen Krise als Existenzkrise für Menschen (gerade für solche in prekären Lebensverhältnissen) entgegentritt.

⁴ Unter dem Titel „Symbiose, Coproduktion, Konkurrenz?“ erschien im Oktober 2023 ein erster zusammenfassender Artikel zur Studie in: neue caritas 172023, S. 9-12.

Freiwilliges soziales und ökologisch-soziales Engagement stärken die **Krisenresilienz** unserer Gesellschaft und sind heute – in einer Zeit sich dramatisch gegenseitig verstärkender Krisen – wichtiger denn je.

4. Was nicht?

Die aktuelle Haushaltssituation, wie sie nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum KTF entstanden ist, und die Erfahrung von Haushaltskürzungen (und ihren Rücknahmen) in einem irrlichternden Haushaltsaufstellungsverfahren für den Haushalt 2024 verschrecken Ehrenamtliche. Sie wollen sich auf ein Mindestmaß an Strukturstabilität verlassen können, da Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ihres Engagements (für sie selbst erkennbar) von diesen Strukturen wesentlich abhängen. Sie wollen und können nicht **Lückenbüßer** sein für (berufliches) Engagement, das durch den Rotstift weggespart wird.

5. Unser Anliegen

Dürfen wir darauf vertrauen, dass die **Engagementstrategie** des Bundes, an der das BMFSFJ gerade arbeitet, die **besondere Bedeutung des sozialen Ehrenamts** sieht und für die verbandlichen Strukturen, die es coproduktiv tragen, verlässlich Unterstützung sichert? Wir hoffen dies sehr!